

Webinar „Länderkunde Nordmazedonien“ Ergebnisprotokoll - Abschlussitzung

Videochat - Freitag, 22.11.2024

1. Welche Formen der Korruption prägen den Alltag in Nordmazedonien und wie beeinflussen sie das Leben der durchschnittlichen Bürgerinnen und Bürger?

- Nordmazedonien gilt als einer der korruptesten Staaten Europas und Korruption ist auf allen Ebenen des gesellschaftlichen und politischen Lebens präsent.
- Auf der höchsten Ebene gibt es Korruption bei öffentlichen Bauaufträgen und anderen großen Projekten.
- Im Alltag spiegelt sich Korruption besonders im Gesundheits- und Sozialsystem wider. Zum Beispiel können dringende Operationen durch Geldzahlungen beschleunigt werden, während andere Patienten monatelang warten müssen.
- Die aktuell gewählte Partei, obwohl als hochgradig korrupt bekannt, wurde dennoch wiedergewählt, da die Bevölkerung keine besseren Alternativen erwartet.
- Korruption auf hoher Ebene beeinflusst auch die Einstellungen der breiten Bevölkerung. Wenn PolitikerInnen und AmtsträgerInnen Korruption vorleben, fragen sich viele, warum sie selbst nicht ebenfalls davon profitieren sollten.

2. Würden Sozialbehörden in Nordmazedonien bei einem Gespräch ähnlich positive Berichte über ihre Programme für Roma liefern, wie sie gelegentlich in anderen Ländern zu hören sind oder gibt es dort erkennbare Unterschiede in der Praxis?

- Die gesetzlichen Rahmenbedingungen in den Westbalkan-Staaten, einschließlich Nordmazedonien, sind oft an die Standards der EU angepasst und enthalten viele positive Prinzipien wie Gleichbehandlung und Antidiskriminierung.
- In der Praxis gibt es jedoch einen großen Unterschied zwischen der Gesetzeslage und der Realität vor Ort. Bedürftige Menschen, darunter viele Roma, erleben in der Umsetzung häufig Diskriminierung und Benachteiligung.
- Diese Diskriminierung ist jedoch nicht systematisch von der Regierung gesteuert, sondern resultiert oft aus Vorurteilen einzelner Personen in der Bevölkerung und innerhalb der Institutionen.
- In Serbien und anderen Ländern des Westbalkans gibt es auch Roma, die den sozialen Aufstieg schaffen und sich daraufhin stärker mit der Mehrheitsgesellschaft identifizieren. Diese Personen distanzieren sich dann oft von ihrer Herkunft, um Diskriminierung zu vermeiden.

3. Ist die geringe Bevölkerungszahl der Roma in Nordmazedonien der Grund, warum sie im politischen Diskurs und in der politischen Arbeit oft vernachlässigt werden?

- Aus innenpolitischer Sicht in Nordmazedonien sind die Roma kein großes Thema. Der Konflikt zwischen der slawischen Mehrheit und der albanischen Minderheit, die fast ein Viertel der Bevölkerung ausmacht, dominiert den politischen Diskurs und die öffentliche Wahrnehmung.

- Für die Mehrheit der Bevölkerung stehen wirtschaftliche Fragen im Vordergrund, wie etwa die Verbesserung der Lebensstandards und die Hoffnung auf wirtschaftlichen Aufschwung durch einen möglichen EU-Beitritt.
- Der Prozess der EU-Annäherung stagniert seit vielen Jahren, was zu wachsender Frustration in der Bevölkerung führt. Der Wunsch nach wirtschaftlicher Stabilität und Fortschritt bleibt ein zentrales Anliegen.
- Ein deutlicher Exodus aus Nordmazedonien ist sichtbar: Rund 700.000 Menschen aus Nordmazedonien leben im Ausland, bei einer Gesamtbevölkerung von knapp zwei Millionen im Land. Allein in Deutschland leben zurzeit etwa 220.000 NordmazedonierInnen, 68.000 mehr als vor zwei Jahren.

4. Hat die Regierung Nordmazedoniens angesichts ihrer vollständigen Abhängigkeit von russischem Erdgas überhaupt realen politischen Spielraum, um ihre pro-westliche und pro-ukrainische Rhetorik in konkrete Politik oder Außenpolitik umzusetzen oder handelt es sich hierbei eher um symbolische Formelpolitik?

- Die Staaten des Westbalkans, einschließlich Nordmazedonien, bewegen sich in einem schwierigen Spannungsfeld zwischen großen Mächten wie Russland, der EU und China.
- Nordmazedonien zeigt eine relativ klare Ausrichtung nach Westen, da die Mehrheit der Bevölkerung den EU-Beitritt befürwortet.
- In anderen Ländern wie Serbien ist die Lage anders. Dort gibt es keine Mehrheit für die EU und die Bevölkerung ist stärker pro-russisch eingestellt, während die Regierung versucht, eine Balance zwischen verschiedenen Mächten zu halten.
- Die Rohstoffabhängigkeit von Russland bleibt ein wesentlicher Faktor für die politischen Entscheidungen der Westbalkan-Staaten.
- Gleichzeitig orientieren sich diese Länder oft nach denjenigen Akteuren, die am meisten finanzielle Unterstützung bieten. Wenn China investiert, folgt man chinesischen Interessen, bei Russland oder der EU ist es ähnlich.
- Die EU hat in den vergangenen 20 Jahren viele Versprechungen gemacht, die nicht eingehalten wurden. Das hat zu einem Glaubwürdigkeitsproblem in den Westbalkan-Staaten geführt und die Zustimmung zur EU geschwächt.
- Andere Akteure wie Russland oder China nutzen diese Lücke, um Einfluss in der Region zu gewinnen, was die politische Ausrichtung der Länder zunehmend erschwert.

5. Woher stammen die finanziellen Mittel für den Umbau Skopjes zur sogenannten “Kitschhauptstadt” und welche Akteure oder Interessen stehen hinter diesen Investitionen?

- Der Umbau Skopjes zur sogenannten “Kitschhauptstadt” wurde maßgeblich durch das Streben nach einer nationalen Identität und die Bezugnahme auf die historische Figur Alexander den Großen motiviert.
- Riesige Denkmäler, überdimensionierte Statuen und Gebäude wurden errichtet, um eine Verbindung zu einer jahrtausendealten Geschichte zu demonstrieren, die die slawischen Mazedonier mit dem antiken Mazedonien verknüpfen soll.
- Die Finanzierung erfolgte durch die Aufnahme von Schulden, da Nordmazedonien selbst nicht über die notwendigen Mittel verfügte. Der Schuldenstand des Landes ist seitdem stark gestiegen.

- Die Bauten und Denkmäler wurden häufig mit minderwertigen Materialien errichtet, was dazu führt, dass viele dieser Projekte bereits nach wenigen Jahren Schäden aufweisen und verfallen.
- Das Vorhaben verdeutlicht nicht nur eine Identitätskrise in Nordmazedonien, sondern auch die Auswirkungen von Korruption, da Gelder ineffizient eingesetzt und Materialien von geringer Qualität verwendet wurden.

6. Welche Erfahrungen gibt es mit EURP-Leistungen oder ähnlichen Reintegration- und Reisebeihilfen für Rückkehrende nach Nordmazedonien?

- Im Gegensatz zu Ländern wie dem Kosovo, die über eigene Reintegrationsgesetze und staatliche Leistungen für Rückkehrer verfügen, bietet der nordmazedonische Staat keine speziellen Reintegrationsprogramme an. Rückkehrende haben denselben Leistungsanspruch wie alle anderen StaatsbürgerInnen.
- Reintegrationsmaßnahmen werden hauptsächlich von Organisationen wie der Caritas oder ähnlichen Einrichtungen angeboten. Die Frage ist jedoch, ob diese Angebote für Rückkehrer attraktiv genug gestaltet sind, um angenommen zu werden.
- Besonders bei Roma-Familien zeigen sich spezifische Herausforderungen: Viele nehmen solche Angebote nicht wahr, weil sie entweder den Weg zu den entsprechenden Stellen nicht finden oder Vorurteile und Misstrauen gegenüber staatlichen und sozialen Institutionen haben.
- Vorurteile gegenüber staatlichen Leistungen basieren häufig auf früheren negativen Erfahrungen, etwa dass Anträge bürokratisch und schwer zugänglich sind. Viele Roma haben nicht die Ressourcen oder das Wissen, um die notwendigen Schritte für den Erhalt von Sozialleistungen zu unternehmen.
- Stattdessen greifen viele auf kurzfristige Überlebensstrategien wie Betteln zurück, anstatt Reintegrationsmaßnahmen zu nutzen, selbst wenn diese theoretisch verfügbar wären.

7. Ist der eingeschränkte Planungshorizont von Roma-Familien ein häufiges Hindernis in der Praxis und wie beeinflusst dies ihre Bereitschaft, sich auf längerfristige Programme oder Unterstützungsmaßnahmen einzulassen?

- Viele Roma-Familien haben einen sehr kurzen Planungshorizont, der oft auf täglichen Überlebenskämpfen basiert. Sie sind daran gewöhnt, von der Hand in den Mund zu leben, was längere Zeiträume oder Verpflichtungen schwer fassbar macht.
- Aufgrund dieser Schwierigkeiten setzen einige Organisationen auf aufsuchende Straßensozialarbeit, da viele Roma nicht in der Lage sind, sich zu einem bestimmten Termin in einem Büro einzufinden.
- Diese Herausforderung spiegelt sich auch im Bereich Bildung wider. Viele Roma-Kinder haben keinen Zugang zu Vorschulbildung und sprechen bei Schuleintritt kein Nordmazedonisch, was ihre Chancen auf schulischen Erfolg stark einschränkt.
- Eltern mit einem kurzen Planungshorizont sehen oft keinen Sinn darin, ihre Kinder für zehn Jahre zur Schule zu schicken, um später einen Beruf zu erlernen. Stattdessen steht die unmittelbare Unterstützung der Familie durch das Kind im Vordergrund, um kurzfristig über die Runden zu kommen.
- Zusätzlich gibt es innerhalb der Roma-Gemeinschaften manchmal Widerstand gegen Integration in die Mehrheitsgesellschaft, da viele stolz auf ihre eigene Kultur sind und Veränderungen ablehnen. Dieses Spannungsfeld zwischen kultureller Identität und gesellschaftlicher Integration erschwert langfristige Maßnahmen.

8. Welche Möglichkeiten gibt es für gut integrierte Menschen aus Nordmazedonien, um in Deutschland bleiben zu können und einer Rückkehr ins Herkunftsland zu entgehen?

- Die Reform des Fachkräfteeinwanderungsgesetzes hat die Zahl der Arbeitsvisa für den Westbalkan deutlich erhöht, wodurch gut integrierte Menschen aus Nordmazedonien eine rechtliche Möglichkeit haben, dauerhaft in Deutschland zu arbeiten und zu bleiben.
- Es wird oft empfohlen, dass KlientInnen die Voraussetzungen für ein Arbeitsvisum prüfen, wie etwa ausreichende Deutschkenntnisse, reguläre Arbeitsverhältnisse und die Unterstützung durch ArbeitgeberInnen in Deutschland.
- Ein großes Hindernis ist jedoch der langwierige bürokratische Prozess, der oft von deutschen Botschaften ausgeht. Wartezeiten von mehreren Monaten bis hin zu zwei Jahren für ein Arbeitsvisum sind keine Seltenheit, was sowohl für die Betroffenen als auch für potenzielle ArbeitgeberInnen problematisch ist.
- Der sogenannte Brain-Drain, also die Migration von Fachkräften und Pflegepersonal, stellt jedoch eine erhebliche Belastung für die angeschlagenen sozialen und gesundheitlichen Systeme in Ländern wie Nordmazedonien dar.
- Diese Problematik ist in vielen Ländern des Westbalkans und darüber hinaus präsent. Ein Beispiel ist die Republik Moldau, die ein ähnliches Fachkräfteabkommen mit der EU ablehnte, da es die Abwanderung von dringend benötigten Arbeitskräften verstärken würde.